

Wie das Fernsehen mit Bürgerprotesten gegen den Krach der US-Streitkräfte umgeht: Ist das "objektive Berichterstattung"?

**LUFTPOST**

Friedenspolitische Mitteilungen aus der  
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein  
LP 038/05 – 01.11.05



**Fiktives Gespräch vor dem Fernsehauftritt in Hütschenhausen**

## Fundsache

**Karl Peter Bruch** (Innenminister des Landes Rheinland-Pfalz): „Wir brauchen die Amerikaner für Sicherheit in der Welt, für Sicherheit in Europa, und die Amerikaner brauchen dafür Stützpunkte, und Rheinland-Pfalz bietet halt eben mit Ramstein und Spangdahlem sehr gute Stützpunkte, eingebettet in die Region, verwachsen mit der Region. Spangdahlem ist geradezu ein klassisches Beispiel, wie die Amerikaner hier tatsächlich verwoben sind mit den Menschen.“

(Zitat aus einem Beitrag in „Rheinland-Pfalz aktuell“ des Südwest 3-Fernsehens am 16.09.05 zum Abschluss der Ausbauarbeiten auf der US-Air Base Spangdahlem)

---

## US-Streitkräfte und Bürgerproteste in der Westpfalz im Spiegel des öffentlich-rechtlichen Fernsehens

Innenminister Bruch war als ehemaliger Polizist ganz am Anfang seiner Laufbahn wahrscheinlich einmal für Verkehrssicherheit zuständig. Heute wacht er über die innere Sicherheit des Landes Rheinland-Pfalz. Gleichzeitig macht er sich offenbar auch Gedanken über die äußere Sicherheit nicht nur der Bundesrepublik, sondern der ganzen Welt. Polizeitaktisch geschult, liebt er übersichtliche, einfach strukturierte Einsatzpläne: Die Streitkräfte der USA sind für ihn die Weltpolizei. Damit sie schnell überall eingreifen können, brauchen sie in Europa eine zentrale Drehscheibe. Rheinland-Pfalz liegt nicht nur zentral, es war schon immer der Flugzeugträger Nummer 1 der USA. Die Landesregierung hofft verzweifelt, dass die US-Air Force ihr bequemes Flugdeck nicht ganz verlässt. In den letzten Jahren wurden zwar auf den zurück gegebenen US-Flugplätzen Zweibrücken, Bitburg und Hahn durch erfolgreiche Konversionsvorhaben mehr zivile Arbeitsplätze geschaffen, als die US-Militärs dort jemals angeboten haben. Nur die ehemalige US-Air Base Sembach ist bisher kein wirtschaftliches Erfolgsmodell. Liegt sie zu dicht bei Ramstein? Ist sie zu stark kontaminiert? Wahrscheinlich sollen die fluglärmterrorisierten Einwohner der Region immer vor Augen haben, wie trost- und „wertlos“ aufgelassene US-Flugplätze sein können, damit sie nicht auf „dumme“ Gedanken kommen.

Die Landesregierung lässt nichts unversucht, um den lärmgeplagten Bewohnern der Regionen um die verbliebenen, gerade mit viel deutschem Geld ausgebauten US-Flugplätze Spangdahlem und Ramstein in die Köpfe zu hämmern, in ihren Städten und Dörfern gingen beim Abzug der Amerikaner die Lichter aus.

Das erklärt wohl auch das nach jahrelanger Abstinenz plötzlich erwachte Interesse der öffentlich-rechtlichen Fernsehanstalten an den Reaktionen empörter Bürger im Umfeld der US-Air Base Ramstein. Lassen wir die einschlägigen Sendungen doch noch einmal an uns vorüber ziehen.

### **Südwest 3-Fernsehen, 12.09.05, Reiss & Leute aus Landstuhl:**

Beatrix Reiss gibt mit ihrem einleitenden Satz schon das erhoffte Ergebnis vor, denn des einen Freud sei des andern Leid. Die Bewohner der Kaiserstrasse werden zwar von nächtlich randalierenden, betrunkenen GIs um den Schlaf gebracht, aber die wollen halt vor oder nach ihrem Einsatz im Irak einmal „die Sau rauslassen“. Der befragte Leiter der Landstuhler Polizeidienststelle bestätigt die nächtlichen Ruhestörungen und die Verunreinigungen, die er lieber nicht nennen möchte, hat aber viel Verständnis für die erlebnishungrigen US-Urlauber. Landstuhler Wirte möchten alle an den Amerikanern verdienen,

der eine tagsüber mit Kaffee und Kuchen und nachts mit vermieteten Zimmern, der andere mit Kneipenbetrieb fast rund um die Uhr. Ein Vertreter des Hotel- und Gaststättenverbandes betont das sehr gute Verhältnis zu den Amerikanern und ihre große wirtschaftliche Bedeutung. Die Wiedereinführung der gerade abgeschafften Sperrstunde lehnt er strikt ab.

Bürgermeister Grumer rügt das „subjektive Lärmempfinden“ der Beschwerdeführer, betont die häufigen Kontrollen (acht in drei Monaten) und verspricht „gerichts-feste Lärm-messungen“. Ein als Sachverständiger mitgebrachter Professor Mann von der Mainzer UNI-HNO-Klinik macht sich mit der Bemerkung „Wasch mich, aber mach mich nicht nass!“ über die Geschäftstüchtigkeit mancher Landstuhler Wirte lustig und empfiehlt allen Ernstes Ohropax für ungestörten Nachtschlaf. Den Einwand einer Zuschauerin, die US-Oberen seien für ihre traumatisierten Soldaten verantwortlich, kontert er mit dem wohlfeilen Trost, junge Menschen müssten über die Stränge schlagen; die lärmgeplagten Anwohner sollten ihre Schlafzimmer nach hinten verlegen. Ein weiterer Wirt regt an, die Ruhestörer durch privat angeheuerte Wachleute um besseres Benehmen bitten zu lassen. Falsch informiert oder wider besseres Wissen behauptet Beatrix Reiss am Ende der Sendung, Landstuhl lebe von den Amerikanern, deshalb müsse eine Balance gefunden werden. Das Ergebnis der auf Dämpfung eines unerwünschten offenen Konfliktes mit den US-Streitkräften angelegten Veranstaltung lässt sich wie folgt zusammenfassen: Weil einige Wirte die Dollars der US-Boys wollen, müssen sich die Anwohner schon einiges gefallen lassen.

### **ZDF-Drehscheibe und heute-Nachrichten, 11.10.05, Bericht von Achim Fluhrer über eine Info-Veranstaltung von Bürgerinitiativen am Vortag in Hütschenhausen:**

Das ZDF-Team war schon lange vor Beginn anwesend und filmte eifrig Info-Tafeln und Blätter ab, auf denen alle Gefahren dargestellt waren, die von der US-Air Base Ramstein ausgehen. Im gesendeten Beitrag ist davon nichts zu sehen. Bereits in der Anmoderation ist von einem „Spagat zwischen Fluglärm auf der einen Seite und Arbeitsplätzen auf der anderen Seite“ die Rede.

Ohne jeden Beleg wird dann behauptet, die Amerikaner seien in der Pfalz immer willkommen gewesen, und das US-Militär sei einer der größten Wirtschaftsfaktoren der Region. Dann kommen kurz einige Bürgerinnen und Bürger zu Wort: mit ihrem Wunsch, wegzuziehen, ihrer Angst vor Abstürzen und ihrem Ärger über Nachtflüge. Eine Frau darf noch den Verlust an Lebensqualität beklagen. Gregor Schulte, der Landesbeauftragte für Lärmschutz, teilt kleinlaut mit, dass viele keinen Anspruch auf Lärmschutzfenster und Außenbereichsentschädigung hätten. Über die wichtigste Information des Abends, die Rede des Rechtsanwalts Baumann über die guten Erfolgsaussichten einer gegen den Flugplatzausbau laufenden Klage, wird nicht berichtet. Nach dem Urteil des Bundesverwaltungsgerichtes BVerwG 2WD 12.04 vom 21.06.05 sind nämlich alle Flugbewegungen in Ramstein, die in Zusammenhang mit den völkerrechtswidrigen US-Kriegen in Afghanistan und im Irak stehen, grundgesetzwidrig und müssen untersagt werden. Damit entfielen über 90 Prozent aller derzeitigen Flüge.

Der Beitrag endete mit der Feststellung: Die in der Hoffnung auf weniger Fluglärm oder bessere Entschädigungen eingelegten Widersprüche gegen den Genehmigungsbescheid für die Erweiterung der Air Base Ramstein hätten nur geringe Erfolgsaussichten. In Spesbach glaube kaum einer, dass es noch einmal ruhiger werde.

Die mit dem Bericht verfolgte Absicht ist überdeutlich: Der aufkeimende Bürgerprotest und der juristische Widerstand gegen den Flugplatzausbau werden als aussichtslos dargestellt und sollen mit den Totschlagargumenten „Arbeitsplätze und US-Wirtschaftsfaktor“ im Keim erstickt werden.

## **Südwest 3-Fernsehen, Landesschau, 25.10.05, Bericht von Wolfgang Bartels über Fluglärm in der Westpfalz:**

Der Journalist Wolfgang Bartels zeichnet verantwortlich für eine 1983 erschienene Dokumentation „Rheinland-Pfalz, Waffenkammer der NATO“, die neben Karten mit den Militäranlagen in jedem Kreis auch eine Übersicht „Rüstung sichert keine Arbeitsplätze!“ enthält. In der Hoffnung auf einen Bericht, der auch die Kehrseiten der Militärpräsenz in der Westpfalz zeigt, hatten wir vorher mit ihm telefoniert, ihn auf die LUFTPOST im Internet hingewiesen und weitere Hilfe bei Recherchen vor Ort angeboten. Dabei äußerte er schon, in drei bis vier Minuten könne er nicht alles unterbringen.

In seinem Kurzbericht kommt dann ein pensionierter holländischer Major zu Wort, der in Spesbach ein Haus gekauft hat und heftig gegen den Fluglärm wettet. Er sei aber deswegen nicht vom Saulus zum Paulus geworden und stelle das Militär und die Amerikaner nicht in Frage. Er wolle nur rücksichtsvollere Flugrouten.

Die US-Air Force habe nach dem Ausbau der Air Base Ramstein zu ihrem europäischen Luftdrehkreuz Frankfurt aufgegeben. Petra Day vom Verbindungsbüro des Flugplatzes bestritt nicht, dass es deshalb lauter geworden sei, es handele sich ja schließlich nicht um „Segelflieger“. Ramstein habe aber eine Betriebsgenehmigung der deutschen Behörden, die Flugrouten seien von ihnen genehmigt und vorgeschrieben, man befinde sich also auf vollkommen legalem Grund. Das ist zwar zutreffend, aber der Berichtersteller hätte die deutsche Dame ja zumindest einmal fragen können, warum sich die US-Piloten nicht an die genehmigten Flugrouten halten. In einem Zwischenschnitt wird ein einzelner Zivilist an einem Steuerpult in der neuen Frachtabfertigungshalle gezeigt. Dazu wird gesagt, der Ausbau habe 400 Millionen Euro gekostet und garantiere auch, dass die US-Truppen blieben und mit ihnen die Wirtschaftskraft und die Arbeitsplätze. Dass die 400 Millionen fast ausschließlich aus deutschen Steuermitteln stammen und dass durch die vollautomatisierte Halle auch viele zivile Arbeitsplätze verloren gingen, wird nicht erwähnt. Stattdessen darf Frau Day unwidersprochen behaupten, in der KMC (Kaiserlautern Military Community) gebe es 6.000 Arbeitsplätze für deutsche Zivilbeschäftigte und 12 - 15.000 „Sekundärstellen“. Was von diesen „märchenhaften“ Zahlen zu halten ist, kann in den LP 004/05 006/05 nachgelesen werden.

Nach den Jubelarien der Frau Day scheint es geradezu verwunderlich, dass viele Anwohner den täglichen Fluglärmterror nicht klaglos hinnehmen. So kommt schließlich doch noch Peter Schäfer aus Weltersbach zu Wort; im Beitrag wird sein Wohnort allerdings in „Weltersdorf“ umbenannt. Er ist ein Gründungsmitglied der „Bürgerinitiative gegen Fluglärm, Bodenschall und Umweltverschmutzung“ und hat bis zu seiner schweren Erkrankung dem Vorstand angehört. Zwar wird in dem Bericht gesagt, dass um die Air Base Ramstein an neun Stellen der Fluglärm gemessen wird und in Weltersbach bis zu 120 Überflüge pro Tag mit Lärmspitzen von mehr als 100 dB – so laut wie ein Presslufthammer – registriert wurden. Dazu wird auch kurz eine Lärmkurve eingeblendet. Das viel aussagekräftigere Balkendiagramm mit Tagesmittelwerten von über 100 dB wurde eifrig abgefilmt, aber leider nicht gesendet! Peter Schäfer darf in dem Beitrag sagen: „Der Alltag ist geprägt von permanenten Erschreckenssituationen – Schreckmomente durch Lärm – durch Lärmergebnisse auch in den Abendstunden, wo's angeblich keine Flüge gibt. Und das bedeutet, dass Sie letztlich permanent in Aufregung sind.“ Aber Wolfgang Bartels hat einfach weggelassen, was Peter Schäfer hinzugefügt hat: „Das Ergebnis ist eine Schwächung des Immunsystems. Das hat bei mir zu Lymphknotenkrebs geführt.“ Sieht so objektive Berichterstattung aus?

Vor dem Interview wurde vereinbart, dass auch über die gesundheitsgefährdende Schad-

stoffbelastung informiert werden sollte. Das hat man dann mit der Begründung abgelehnt, dazu müsse erst ein Tankflugzeug bei einem Tankvorgang in der Luft gefilmt werden, als ob nur dabei Schadstoffe freigesetzt würden!

Informieren darf dann noch einmal der bereits eingangs befragte Holländer über den Wertverlust seines Hauses. Auch alle einheimischen Anwohner haben Wertverluste zu beklagen – die dürften aber wesentlich über 10 – 20 Prozent liegen. Am Ende steht nochmals die ungeprüfte Behauptung, der Ausbau der Air Base Ramstein sichere „eine enorme Wirtschaftskraft“. Um die Anwohner zu beruhigen, müsse das Militär halt etwas mehr Rücksicht nehmen!

Wolfgang Bartels ist es gelungen, in seinen kurzen drei bis vier Minuten alle fragwürdigen Argumente der Befürworter des Air Base-Ausbaus unterzubringen. Die Sorgen und Nöte der Gegner waren ihm nicht so wichtig. Da hat sich wohl ein Journalist vom Paulus zum Saulus gewandelt.

## **Südwest 3-Fernsehen, 26.10.05, Reiss & Leute, live aus Hüt-schenhausen:**

Einleitend sagt Beatrix Reiss, Hütchenhausen habe einen berühmten Nachbarn, die US-Air Base Ramstein. Seit der Flugtagskatastrophe von 1988 ist das allenfalls eine traurige Berühmtheit. Die folgende Einführung in das Thema „Mehr US-Fluglärm um Ramstein nach dem Umzug aus Frankfurt“ ist teilweise mit Aufnahmen aus dem Bartels-Bericht vom Vortag illustriert und schlägt in die gleiche Kerbe. Zunächst darf unser stolzer Innenminister Bruch kundtun: „Jetzt steht fest, Rheinland-Pfalz wird d a s Tor für die Amerikaner sein, öh, für Europa und die Welt!“ Die Empörung der am Tag und in der Nacht unter unerträglichem Fluglärm leidenden Anwohner wird in die rätselhafte Kategorie „Kampf gegen mehr als Windmühlenflügel“ eingeordnet. Sollen damit die Proteste der Hütchenhausener als „Donquichotterien“ abgetan und die US-Streitkräfte als übermächtiger Gegner eingestuft werden?

Was dann folgt, bestätigt diese Einschätzung. Schlag auf Schlag, akustisch verstärkt durch die ersten Takte der Nationalhymne der USA folgen die angeblich „schwerwiegenden Argumente“ der Ausbaubefürworter (mit unserem Kommentar in Klammern):

Ramstein sei ein wichtiger Baustein im globalen Sicherheitskonzept der Amerikaner und Europäer. (Das neue Allied Air Component Command Headquarters der NATO In Ramstein hat aber allenfalls Alibi-Funktion und soll die Kriegsaktivitäten kaschieren, die ausschließlich von den US-Streitkräften über ihre Air Base abgewickelt werden.)

Der bisher von der US-Air Force militärisch genutzte Teil des Frankfurter Flughafens werde für die zivile Luftfahrt dringend benötigt. (Der souveräne Staat Bundesrepublik kann bei Eigenbedarf jederzeit von Stationierungstruppen genutzte Liegenschaften zurückfordern, ohne Ausweicheinrichtungen bereitstellen zu müssen.)

Ausbau und Erhalt der Air Base Ramstein s o l l e n – hier hat auch der Kommentator offensichtlich seine Zweifel – über eine Milliarde Euro in die Westpfalz spülen, andere Standorte im Land und Tausende von zivilen Arbeitsplätzen sichern. (Die trickreich zusammengelogene Euro-Milliarde haben wir bereits in den LP 006/05 und 007/05 zerpfückt, die auf unserer Internet-Seite nachzulesen sind. Die gezeigte Dame, die in einem deutschen Geschäft mit einer US-Dollarnote bezahlt, soll Riesenumsätze mit Amerikanern suggerieren, die es nach wissenschaftlichen Untersuchungen überhaupt nicht gibt. Den gezeigten Standort Baumholder werden die US-Streitkräfte trotz aller USA-Reisen und Wohnungs-

bau-Angebote der Landesregierung aufgegeben. Als Beleg für die vielen zivilen Arbeitsplätze wird wieder der einzelne Zivilist aus dem Bartels-Bericht ohne konkrete, nachprüfbare Zahlenangaben gezeigt. Selbst der Ramsteiner Bürgermeister Layes weiß nicht so genau, wie viele Deutsche auf der US-Air Base Ramstein arbeiten. In einem RHEIN-PFALZ-Artikel vom 11.07.03 spricht er von „1600 bis 1700 Stellen, die aber nicht alle mit Bürgern aus der VG Ramstein-Miesenbach besetzt seien“. Derzeit gibt es sogar polnische Arbeiter auf der Air Base, die gerade gestreikt haben, weil ihnen ein polnisches Subunternehmen seit drei Monaten keinen Lohn zahlt.)

Das einleitende „Trommelfeuer“ aus Halbwahrheiten und Lügen schließt mit der Suggestiv-Frage: „Was zählen gegen diese Argumente schon die schlaflosen Nächte in Spesbach und Hütschenhausen?“

Diese Steilvorlage nutzt Beatrix Reiss zu der Feststellung, ohne die Air Base Ramstein hätten die Einwohner von Hütschenhausen und Spesbach sicher ganz viel Ruhe aber weniger Arbeitsplätze und fragt Beate Bosle von der „Bürgerinitiative Westpfalz für mehr Lärmschutz und Lebensqualität“, wo dann die Lebensqualität bleibe. (Diese Bürgerinitiative möchte den unserer Meinung nach sehr begrenzten und zudem anderweitig zu realisierenden wirtschaftlichen Nutzen aus der Anwesenheit der US-Streitkräfte erhalten, natürlich mit möglichst wenig Fluglärm!) Frau Reiss hätte mit der Bemerkung, die Westpfalz sei extrem strukturschwach, nicht nachhaken müssen, Beate Bosle versichert, ihre Bürgerinitiative wolle den Wirtschaftsfaktor US-Streitkräfte und die daran hängenden Arbeitsplätze nicht antasten, die Flieger sollten aber an den Ortschaften vorbeifliegen. Vor dem unerträglichem Fluglärm sei sie im Urlaub geflohen.

Umgehend lässt die Moderatorin daraufhin Gregor Schulte, Innenminister Bruchs Landeskoordinator für den Air Base-Ausbau, das von ihm betreute „Lärmschutzprogramm“ anpreisen. Damit ja keinerlei falsche Hoffnungen aufkommen, stellt der sofort klar, der Fluglärm sei laut und belastend, und fährt fort: „Wie kann die Belastung, die hier nun einmal zu ertragen ist, auf ein geringeres Maß geschraubt werden?“ Es fehlt nur das abschließende „Basta!“, bevor er die vom Bund zu bezahlenden Schallschutzfenster und Außenbereichsentschädigungen als Allheilmittel gegen Fluglärm anbietet. Gleichzeitig spielt er sich unter lauten Protestbekundungen aus dem Publikum als Sachwalter der Bürger auf: Er vertrete deren Interessen, damit sie zu ihrem Geld kämen. Obwohl inzwischen Antragsteller mit 2.000 bis 4.000 Euro abgespeist wurden, damit sie künftig auch den lautesten Fluglärm auf ihren Terrassen und in ihren Gärten widerspruchslos hinnehmen, behauptet Schulte unter lautem Gelächter der Anwesenden dreist, die durchschnittliche „Entschädigung mit Fenstern“ betrage 24.000 Euro. Wer nicht zum Zug komme, könne sich ja durch drei Instanzen klagen! Den Bau des riesigen Einkaufszentrums KMCC auf der Air Base, das die ohnehin bescheidenen Umsätze des einheimischen Einzelhandels weiter verringern wird, rechtfertigt Schulte mit dem Argument, dann blieben die Amerikaner – „Gott sei Dank!“ – länger hier.

Auch Anton Krieg, der Vertreter der Wehrbereichsverwaltung West, die den Flugplatzausbau genehmigt hat, wirkt auf die Anwesenden nicht besonders überzeugend. Er verteidigt die gewählte Variante der Südbahn und lehnt die von der Bürgerinitiative Westpfalz geforderte Drehung wegen der bereits abgeschlossenen Bauarbeiten strikt ab. Durch die wachsenden Unruhe im Publikum stark verunsichert, verschanzt er sich hinter der Eilentscheidung des Oberverwaltungsgerichtes Koblenz, das den Ausbau in der durchgeführten Form gebilligt, aber Nachbesserungen bei den festgelegten Lärmschutzzonen nicht abgeschlossen habe. Selbst Krieg bezweifelt, dass der Genehmigungsbescheid in der vorliegenden Fassung durch alle Instanzen gehalten werden kann und merkt an: „Auf hoher See und vor Gericht sind Sie in Gottes Hand!“ Gelächter erntet er mit der Lüge, seine Behörde habe keine Möglichkeit, auf die Festlegung der Flugrouten einzuwirken, die sie vor dem

Ausbau zu genehmigen hatte.

Ganz schlecht sehen die beiden mit unseren Steuergeldern bezahlten deutschen Beamten als Interessenvertreter der US-Streitkräfte aus, wenn ihnen der Flughafenplaner und Gutachter Dieter Faulenbach da Costa ihre Fehlentscheidungen und Versäumnisse vorhält: Durch Planungsfehler sei nicht die Südbahnvariante mit der geringsten Fluglärmbelastung für Wohngebiete ausgewählt worden. Die für Nachtflüge zugelassenen Lärmwerte seien manipuliert, beim aktiven Lärmschutz, der Lärmverminderung, sei geschludert worden. Die Eingriffe in Naturschutzgebiete seien viel zu groß dimensioniert worden und die angerichteten Umweltschäden deshalb viel zu hoch ausgefallen. Die US-Flugzeuge verursachten einen bestialischen Lärm, und die amerikanischen Militärpiloten kümmerten sich einen Dreck um festgelegte Flugrouten. Sie flögen kreuz und quer durchs Gelände. Der Ortsbürgermeister Dieter Becker, der – so hört man in Hütschenhausen – sich schon sehr gut hat entschädigen lassen, will Lärmmessgeräte anschaffen, um belegen zu können, wie laut es ist. Westpfälzische Kommunalpolitiker scheinen alle schwerhörig zu sein, wenn es um Lärm geht, den die Amerikaner verursachen.

Beate Bosle hat gute Argumente. Sie prangert das veraltete Fluglärmgesetz an und fordert, alle Flüge über Wohngebiete wegen der Absturzgefahr zu unterlassen. Die versprochenen Ruhezeiten nach 16 Uhr, am Wochenende und in der Nacht sollten ausnahmslos eingehalten werden. Die Lebensqualität der einheimischen Bevölkerung dürfe nicht den Militärinteressen geopfert werden. Weil die Herren Schulte und Krieg erst zu überheblich und dann zu wenig überzeugend waren, hat Beatrix Reiss ihr Ziel, die Anwesenden mit Hinweisen auf wirtschaftliche „Notwendigkeiten“ und Gelder aus dem dürftigen Lärmschutzprogramm zum Stillhalten zu bewegen, nicht erreicht. Ihren eher hilfloser Versuch, gegen Ende ihrer Sendung den Ramsteiner Fluglärmterror mit NATO-Bündnisverpflichtungen doch noch zu rechtfertigen, nimmt ihr niemand mehr ab. Besonders unverschämt ist ihr Schlusssatz, sie hoffe, dass die Westpfalz nicht irgendwann entvölkert sei, denn er bedeutet im Klartext: „Die US-Streitkräfte sollen auch in Zukunft tun und lassen können, was sie wollen. Wer das nicht mehr erträgt, muss eben gehen!“

## **Fazit**

Nach dieser Rückschau erwartet wohl niemand mehr von den in Rheinland-Pfalz angesiedelten öffentlich-rechtlichen Fernsehanstalten objektive Berichte über die Nöte der fluglärmterrorisierten Bürger und die Forderungen der Gegner des Flugplatzausbaues. Ein in die Staatskanzlei in Mainz aufgerückter ehemaliger Moderator von Südwest 3 hat wohl alte Kollegen um etwas Unterstützung gebeten, weil die Landesregierung vor der kommenden Landtagswahl um ihre Mehrheit bangt und mit Hilfe vom Fernsehen veröffentlichter Meinungsmache die öffentliche Meinung in ihrem Sinne beeinflussen möchte. Die angereisten Fernsehmacher wollten nichts über die Atombomben in Ramstein wissen. Dass die US-Flugzeuge von unserem Boden aus grundgesetzwidrige Einsätze für völkerrechtswidrige Kriege der USA fliegen, war kein Thema.

Es geht aber um mehr als etwas mehr Geld für fragwürdige „Lärmschutzmaßnahmen“. Wir müssen durch ständige Proteste bei Politikern aller Parteien und aller Ebenen und durch anhaltenden juristischen Widerstand erreichen, dass die US-Streitkräfte ihr völkerrechtswidriges Treiben von unserem Boden aus beenden. Dann hört auch der Fluglärmterror über allen Dörfern und Städten unserer Region bald ganz auf.

---

**Ach, iwwerischens ...**

*Wie kammer dann blooss uff die närrisch Idee kumme, die Amis weere met uns Deitsche*

„verwoben“. Ääner wo so was glaabd, muss doch e Webfehler hann - met lauder Knibbelcher im Hernkaschde. Wo mer schun beim Schdoff sinn: Aa die Beiträäsch vun mache Fernsehleit werre immer fadescheinischer, un wasse dodemet bezwegge wolle, is aa ganz dorchsichdisch. Es heesst jo, Bilder deeden net lieje! Bilder vielleicht net, awwer die, wo die Bilder zammeschdelle un dann die falsche Geschichde dezu vezehle, wo ne selwer odder denne Leit hinnedraa grad in den Kram basse.

Losse eich net inwiggele un dumm babbele. Velosse eich uff eier eichene Aue un Ohre, dann merke ner aa schneller, wer eich e Knobb an de Bagge nehe will. Un losse eich uff gar kää Fall err mache! Wehre eich weider! Die Bollidigger hann vor de Wahle so veel Schiss vor uns Leit, die heere uns sogar zu. Wammer net uffgewwe, haue die Amis ball ab. Dess is so sicher wies Ame in der Kerch, ehr misse bloss ganz fesched draa glaawe un aa e bissje was devor due.

---

**Wichtige Telefonnummern:**

Luftwaffenamt Köln, gebührenfrei unter der Nummer	0800 / 8620730
Verbindungsbüro Flugplatz Ramstein	06371 / 952655
Innenministerium RLP –Flugbetrieb	06131 / 163382
Staatskanzlei Rheinland-Pfalz Mainz	06131 / 164700
Bürgertelefon Verteidigungsministerium Berlin	01888 / 242424

---

[www.luftpost-kl.de](http://www.luftpost-kl.de)

**VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern**